

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 9 (1996)
Heft: 3

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schwerpunkten Uhrmacherei, Drahtzug und Textilindustrie. Ein kleines Filmmuseum und die Sammlung der Malerdynastie Robert beleuchten ganz andere Gebiete und werden durch Wechselausstellungen noch ergänzt.

Kunstpreis Ökologie

Die Firma AEG Hausgeräte in Nürnberg schreibt einen Kunstpreis mit Thema Ökologie aus. Teilnahmeberechtigt sind Studierende der Kunsthochschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der erste Preis ist mit 25 000 Mark dotiert. Es können Bilder, Zeichnungen und Objekte eingereicht werden. Die Einsendungen sollen unter dem Stichwort «Kunstpreis Ökologie» zwischen dem 20. Mai und dem 7. Juni eintreffen bei: *AEG Hausgeräte GmbH, Muggenhofer Strasse 135, D-90429 Nürnberg. Infos: Herrn Axmann, 0049 / 911 / 3 23 - 12 77.*

Kunsth Handwerk heute

Ende November wird im Casino Bern «Kunsth Handwerk heute» ausgestellt. Die Jury gewichtet nach Aktualität, Eigenständigkeit, Formschönheit, Unikat-Charakter, Kreativität. An-

meldung bis 12. April: *Regula Emmenegger, Bellevuestrasse 34, 3073 Gümligen, 031/ 951 33 14.*

Professor Reck tritt an

An der Hochschule für Medien in Köln hielt Hans Ulrich Reck kürzlich seine Antrittsvorlesung als Kunstgeschichtsprofessor. Er führte vor, dass historisches Wissen auch in einem Umfeld nötig und sinnvoll ist, in dem von jedem Elektrolitz behauptet wird, er sei eine tolle und bahnbrechende Kunsterfindung. In seiner Antrittsrede hat Reck virtuos dargelegt, wie sich schon die Maler der Renaissance mit ähnlichen Problemen herumschlügen wie heute die Cyberspaceler. Und überraschend: Die für Reck im virtuellen Raum aufschlussreiche Theorie ist die des offenen Kunstwerks, die Umberto Eco Anfang der sechziger Jahre entworfen hat. Wir haben gelernt: Wissen ist gut für mehr Gelassenheit in all der Medienhektik.

Neue Optik

Lukas Walpen und Herbert Bruhin, zwei Architekturstudenten der ETH Zürich, haben als Diplomwahlfachar-

Lukas Walpen und Herbert Bruhin haben das Optikergeschäft Dudli gestaltet



Lebensgefährlich hübsch

Für unverhofftes Entzücken ist das Auge immer zu haben. So auch eines spätnachmittags in Zürichs Norden, einem reinen Wohnquartier, das vor vierzig Jahren noch von Bauern bewirtschaftet wurde. Blickfang ist ein Haus mit 18 Geschossen, geschichtet auf einer ungewohnt freien, aufgefächerten Grundfläche. Von seinen Flanken spreizen sich beidseits sehr regelmässig und ungemain zierlich anzuschauen im Abendperlmutter blinkende Prismen. 34 sind es an der Zahl; sie sind kristallgleich, erinnern in ihrer Farbe an Quarz und in ihrer Form an Pyrit. Ein Glasperlenspiel am funktionalen Wohnhochhaus, ein feindsichtiges Überbleibsel der spielerischen fünfziger Jahre. Gerne lässt sich die Betrachterin an die Forderung einer befreundeten, heute betagten Architektin erinnern, die mit Nachdruck das Spannungsvolle, das Unerwartete, das Spielerische am Gebauten fordert. Langes, fasziniertes Hinschauen immer wieder, ungetrübte Freude – bis der Näherkommenden aufgeht: Was sich da vor und über ihr so lichtverfangend schmuck aufreihet, sind – Balkone. Aussensitzplätze von Wohnungen. Von der Schmalseite zu betreten, ragen sie in ihrer ganzen Länge in die Leere hinaus. Die Längsseiten sind mit Glas gesichert: um den Schattenwurf zu verringern, den Lichteinfall aussen und innen zu optimieren, die Fernsicht zu belassen, als privates Solarium – oder wozu auch immer. Aber wie zügig muss es da oben sein! Wie oft wird ein zum Auslüften hinausgehängtes Kleidungsstück wegsegeln, in fremdem Glaskästchen landen! Und wie vielen Bewohnerinnen oder Besuchern wird beim blossen Gedanken ans Hinaustreten schwindlig werden? Föhnstage sind nicht selten, die Sinne vieler Menschen sind von Schlafmitteln getrübt oder von Höhenangst geplagt. Gründe, diesen Balkon nicht unversehrt zu betreten, gibt es viel mehr als man glauben möchte. Und doch sind Balkone auch nicht nur Geranienhalterungen oder Sichtschutz. Das grosse Haus mit seinem aussergewöhnlichen Dekor verliert seinen verspielten Zauber, wird unheimlich, monströs. Darüber vermag auch die Tatsache nicht hinwegzutrusten, dass es 1961 zusammen mit den umgebenden Bauten als «Beispiel guter Quartiergestaltung und Zeuge einer vorbildlichen Baugesinnung» im Protokoll des Stadtrates von Zürich im Rahmen der Auszeichnung für gute Bauten gelobt wurde. Unwillkürlich sinken die eben noch beglückten Augen dem Niedrigen, Näheren zu und bleiben hängen an grünen Beschriftungen mit blinkendem Kreuz und Äskulapstab. An jeder Strassenecke eine Apotheke, die eifrig besucht wird und Mittel hat gegen Wetterföhligkeit, Schlaflosigkeit, Altersbeschwerden, Schwindelgefühle. Gleichermassen beschämt über die frivole Freude an der reinen Form beim ersten Blick und entsetzt ob der Ignoranz des verantwortlichen Entwurfers tritt schleunigst den Heimweg an die stellvertretend in die angebotene Rolle geschlüpfte Stadtwanderin Ursina Jakob.

